DIE BEKÄMPFUNG

DES

LUPUS VULGARIS

VON

NIELS R. FINSEN

PROFESSOR DR. MED. IN KOPENHAGEN

Vortrag bei der Herbstkonferenz im „Internationalen Central-Bureau zur Bekämpfung der Tuberkulose“ Berlin 1902

Mit 24 Tafeln und einer Statistik über 800 mit der Lichtmethode behandelte Fälle

JENA

VERLAG VON GUSTAV FISCHER

1903

Benedikt, Prof. Dr. M., Wien, **Das biomechanische (neo-vitalistische) Denken in der Medizin und Biologie.** Preis: 1 Mark 50 Pf.

Bericht über die vom Komitee für Krebsforschung am 15. Oktober 1900 erhobene Sammelforschung, herausgegeben von dem Vorstand **Prof. Dr. E. v. Leyden**, Geh. Med.-Rat, Vorsitzender; **Prof. Dr. Kirchner**, Geh. Ober-Med.-Rat, **Dr. Wutzdorff**, Reg.-Rat im Kaiserl. Gesundheitsamt, stellvertretende Vorsitzende; **Prof. Dr. v. Hansemann**, Schatzmeister; **Prof. Dr. George Meyer**, Generalsekretär. **I. Ergänzungsband zum „Klinischen Jahrbuch".** 1902. Preis für Abnehmer des „Klin. Jahrbuchs": 8 Mark, Einzelpreis: 10 Mark.

Blaschko, Dr. A., **Hygiene der Prostitution und der venerischen Krankheiten.** Mit 1 Kartenskizze und 2 Kurven im Text. 1900. Preis: 3 Mark.

Bloch, Dr. med. Iwan in Berlin, **Der Ursprung der Syphilis.** Eine medizinische und kulturgeschichtliche Untersuchung. Erste Abteilung. 1901. Preis: 6 Mark.

Deutsche medicin. Wochenschrift v. 19/12. 1901:

. . . . Wer das Buch von Bloch gelesen hat, wird mit dem Referenten den Wunsch hegen, es möge die Aufmerksamkeit aller Mediziner finden, die sich noch ein wenig historischen Sinn bewahrt haben, und es möge diesen Sinn bei denen wecken, die ihn bis zur Erstarrung einschlafen liessen.

Eijkman, P. H., ärztlicher Direktor der Physiatrischen Anstalt „Natura Sanat" in Scheveningen, **Krebs und Röntgenstrahlen.** 1902. Preis: 1 Mark.

von Györy, Dr. Tiberius, Budapest, **Morbus Hungaricus.** Eine medico-historische Quellenstudie, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Türkenherrschaft in Ungarn. 1901. Preis: 5 Mark.

Bisher erschienen **Band I—III** vom:

Handbuch der Therapie innerer Krankheiten.

Sieben Bände. Herausgegeben von Dr. F. Penzoldt, Prof. in Erlangen, und Dr. R. Stintzing, Prof. in Jena. **Dritte umgearbeitete Auflage.** Preis: broschiert 90 Mark, halbfranz gebunden 100 Mark. Das Werk wird so rasch gefördert werden, dass es im Sommer 1903 fertig vorliegen wird.

Aus den Kreisen der Besitzer der 1. und 2. Auflage des Handbuchs ist der Wunsch geäussert worden, die alten Auflagen bei der Anschaffung der neuen in Zahlung geben zu können; die Verlagshandlung hat sich deswegen entschlossen, einen

Umtausch der alten Auflagen

eintreten zu lassen.

Es werden demzufolge broschierte oder gebundene Exemplare der ersten oder zweiten Auflage gegen den **Bezug der dritten Auflage** zum **Preise von 30 Mark zurückgenommen**, bei diesem Umtausch die neue Auflage also für **60 Mark** für das broschierte, **70 Mark** für das gebundene Exemplar geliefert. Der Umtausch soll nach dem Erscheinen der dritten Auflage geschehen, es können jedoch die einzelnen Bände der ersten oder zweiten Auflage zurückgegeben werden, sobald der betreffende Band der dritten Auflage erschienen ist.

Koch, Prof. Dr. R., **Behring**, Prof. Dr. E. v., **Pfeiffer**, Prof. Dr. R., **Kolle**, Prof. Dr. W. und **Martini**, Dr., **Berichte über die Wertbestimmung des Pariser Pestserums.** Im Auftrage des Herrn Kultusministers erstattet. 1902. Preis: 1 Mark 60 Pf.

DIE BEKÄMPFUNG

DES

LUPUS VULGARIS

VON

NIELS R. FINSEN

PROFESSOR DR. MED. IN KOPENHAGEN

Vortrag bei der Herbstkonferenz im „Internationalen Central-Bureau zur Bekämpfung der Tuberkulose“ Berlin 1902

Mit 24 Tafeln und einer Statistik über 800 mit der Lichtmethode behandelte Fälle

JENA

VERLAG VON GUSTAV FISCHER

1903

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

Obgleich keine so tödliche Krankheit wie Lungentuberkulose, ist Lupus vulgaris doch sicherlich die unheimlichste Krankheitsform, welche auf Tuberkelbacillen zurückzuführen ist; sie ist nicht allein für den Patienten selbst furchtbar, sondern auch oft in hohem Grade abschreckend für seine Umgebung. Die Bekämpfung dieser Krankheit gehört deshalb nicht nur infolge ihrer Entstehung unter den Bereich des Centralbureaus, sondern wäre auch aus sozialen und humanen Gründen auf dessen Programm zu setzen.

Dieses sollte um so mehr der Fall sein, da der Kampf gegen diese, bis jetzt oft unheilbare Krankheit nun mit größter Aussicht auf ein günstiges Resultat geführt werden kann. Man ist vielleicht geneigt zu sagen, daß die wirksamste Bekämpfung des Lupus in der Behandlung und Ausrottung der Lungentuberkulose besteht, wodurch die Quelle zum Lupus verstopft und demnach also die Krankheit verschwinden würde; aber leider ist anzunehmen, daß diese schöne Zukunftsperspektive so fern liegt, daß es als unrichtig angesehen werden muß, sich daran genügen zu lassen und die Hände in den Schoß zu legen. Es würde ungerechtfertigt besonders gegenüber dieser Krankheit sein, da keine Art der Tuberkulose zur Zeit mit größerer Sicherheit geheilt werden kann, als gerade Lupus vulgaris.

Wie die hochgeehrte Versammlung vielleicht weiß, habe ich in einer Reihe von Jahren mit der Behandlung dieser Krankheit mittelst konzentrierten Lichtes gearbeitet. Da die Resultate sich gleich als vielversprechend erwiesen, wurde in Kopenhagen ein öffentliches, wissenschaftliches Institut unter dem Namen „FINSEN's medizinisches Lichtinstitut" errichtet. Die Aufgabe des Institutes bestand darin, „Untersuchungen über die Wirkung des Lichtes auf

den Organismus anzustellen und zu fördern, hauptsächlich zu dem Zwecke, Lichtstrahlen im Dienste der praktischen Medizin anzuwenden". Aber die Umstände hatten zur Folge, daß das Institut neben seiner wissenschaftlichen Wirksamkeit nach und nach zu einer Anstalt zur Bekämpfung von Lupus vulgaris in Dänemark wurde. Die soziale Seite der Sache hat deshalb mein Interesse mehr und mehr erregt und gerade auf diese will ich hier eingehen, indem ich der hochgeehrten Versammlung einen Ueberblick geben will, wie, mit welchem Resultat und mit welchen Mitteln dieser Kampf geführt worden ist.

Ohne auf die wissenschaftliche Basis der Methode, auf deren Technik und Ausführung einzugehen, werde ich in aller Kürze eine Uebersicht über die therapeutischen Resultate geben, welche die Lichtbehandlung gegenüber Lupus vulgaris ergeben hat.

Von November 1895 bis zum 1. Januar 1902 sind im ganzen 804 Patienten mit Lupus vulgaris im Institute behandelt worden. Da es sich um eine neue Behandlungsweise und um eine so hartnäckige Krankheit handelte, haben wir mit größter Sorgfalt jeden einzelnen dieser Patienten bis dato verfolgt, und es ist deshalb den Aerzten Dr. FORCHHAMMER und Dr. REYN, welche die Behandlung leiten, möglich gewesen, eine sehr sorgfältige Statistik über diese 804 Patienten zu verfassen, welche gerade in diesen Tagen fertig vorliegt.

Bevor ich dazu übergehe, die Zahlen mitzuteilen, muß ich bemerken, daß die Patienten nicht aus besonders ausgewählten Fällen zusammengesetzt sind, da wir prinzipmäßig alle Lupuspatienten, welche sich an uns wendeten, aufgenommen haben; von den ganz geringen und frischen bis zu den am weitesten verbreiteten und inveterierten; solche, die niemals vorher behandelt gewesen waren und solche, die Jahrzehnte lang vergebens alle möglichen Behandlungsmethoden versucht hatten und als unheilbar betrachtet wurden. In den 7 Jahren, in welchen wir mit dieser Behandlung gearbeitet haben, sind nur 2—3 Patienten, deren furchtbare Schleimhautleiden ihren Zustand vollständig hoffnungslos machten, abgewiesen. Unsere Statistik umfaßt daher ein Material der ernstesten Art.

Bis zum 31. Dezember 1901 waren im ganzen 804 Fälle[1]) von Lupus vulgaris aufgenommen worden.

Am 1. Oktober d. J. war der Status folgender:

I. Geheilt		412
a) Recidivfrei in 2—6 Jahren	124	
b) Observationszeit unter 2 Jahren	288	
II. Annähernd geheilt (nur unbedeutende Reste der Krankheit übrig)		192
III. Unter Behandlung		117
a) Wesentlich in Besserung oder teilweise geheilt	91	
b) Von der Behandlung wenig oder vorübergehend beeinflußt	26	
IV. Unterbrochene Behandlung (unvollendete Kur)		83
a) Nicht zufriedenstellendes Resultat	16	
b) Gestorben (31) oder an anderen schweren Krankheiten leidend (13)	44	
c) Aeußere Umstände	23	
Zusammen		804

Bei Feststellung des Resultates muß Gruppe IV, b) und c), im ganzen 67 Fälle, abgezogen werden.

Die übrig bleibende Zahl ist demnach 737. Von diesen 737 sind Gruppe III b und IV a im ganzen 42 = 6 Proz. als ungünstig, alle übrigen 695 = 94 Proz. als von der Lichtbehandlung günstig beeinflußt zu bezeichnen.

Hiermit darf doch nicht gesagt werden, daß wir sie alle zu definitiver Heilung führen müssen. In der Gruppe III a, welche die Fälle mit besonders langwieriger Behandlung umfaßt, finden sich einige, für welche die Aussichten weniger gut sind. Aber es muß auch, wie vorher erwähnt, in Betracht gezogen werden, daß unser Material die ernstesten Fälle umfaßt, daß vom ganzen Lande Lupuspatienten, welche 10—20—30—50 Jahre krank gewesen waren und sich als unheilbar betrachteten, nach hier geeilt sind.

Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist es eine recht große

1) 681 Dänen, 123 Ausländer.

soziale Arbeit, die hier in Dänemark ausgeführt ist. Da der allergrößte Teil der Patienten zu der unbemittelten Klasse gehörte, und da die Behandlung, namentlich der schweren Fälle, lange Zeit in Anspruch genommen hat und einen Teil Ausgaben mit sich brachte, hat diese Arbeit sich nicht ohne vielseitige Hilfe bewerkstelligen lassen. Das Institut ist seit seiner Errichtung im April 1896 von mehreren Seiten — ganz besonders von den beiden Mäcenen, den Herren Fabrikbesitzern Direktor HAGEMANN und Etatsrat VILH. JØRGENSEN, sowie von Kopenhagens Kommune unterstützt. Später wurde öffentlich Geld für die Patienten eingesammelt und eine spezielle wohltätige Gesellschaft gegründet, die es sich zur Aufgabe machte, armen Lupuspatienten zu helfen. Jetzt hat sich inzwischen der Staat der Sache angenommen und die private Hilfe ist mehr in den Hintergrund getreten. Die Staatshilfe ist folgende: das Lichtinstitut bekam zuerst 1897 eine Unterstützung von 20000 Kr. und später 1900 ein zinsenfreies Darlehen von 240000 Kr., außerdem sind auf der letzten Reichstagsversammlung 25000 Kr. jährlich zur Behandlung armer Lupuskranker bewilligt worden; gleichzeitig wurde ein Gesetz angenommen, nach welchem bestimmt wurde, daß die Ausgaben der Kommunen zur Behandlung gewisser Krankheiten, darunter Lupus ausdrücklich genannt, nicht als Armenunterstützung betrachtet werden sollen.

Auf diese Weise ist die Bekämpfung von Lupus vulgaris nun hier in Dänemark systematisch geworden; ich kann mit einiger Sicherheit sagen, daß hier im Lande, wo das Institut in seinen Bestrebungen von allen Aerzten unterstützt wird, in einigen Jahren alle oder so gut wie alle alten Fälle von Lupus verschwunden sein werden. Der Zuzug wird alsdann nur aus frischen, kleinen Fällen bestehen, für welche die Resultate so günstig sind, daß man eine definitive Heilung erwarten kann, falls nicht besonders unglückliche Verhältnisse eintreten sollten. Gleichzeitig werden Mittel zur Gratisbehandlung aller neuen und frischen Fälle vorhanden sein; mit anderen Worten, es brauchen und es werden auch wohl nicht weitere dieser furchtbar schweren Fälle vorkommen; die Krankheit wird — in der Regel — auf eine verhältnismäßig ge-

ringe, leicht heilbare Hautaffektion reduziert werden. Weiter können wir in der Bekämpfung dieser Krankheit nicht kommen; denn von einer Ausrottung derselben kann, in des Wortes voller Bedeutung, selbstverständlich keine Rede sein, so lange anderweitig Tuberkulose existiert.

Mit Rücksicht auf die Zahlen, welche hier eine Rolle spielen, will ich bemerken, daß ich, auf der Basis einer partiellen Aufzählung der Lupuspatienten hier im Lande, die Zahl in Dänemark auf ungefähr 12—1300 schätze, etwas über $^1/_2$ pro Mille. Die jährliche Anzahl neuer, frischer Fälle wird sich wohl kaum auf mehr als ca. $^1/_{10}$ dieser Zahl belaufen.

Aus dem, was ich hier angeführt habe, wird es hoffentlich als klar hervorgegangen sein, erstens, daß es für Lupus eine Heilmethode giebt, die ihre Probe gut bestanden hat; und danach, daß es sich als möglich erwiesen hat, in einem einzelnen Lande die Bekämpfung dieser Krankheit auf sehr effektive Weise, ohne unverhältnismäßig große Kosten durchzuführen. Was dazu erforderlich ist, um in anderen Ländern dasselbe zu erreichen und ebenso weit wie wir in Dänemark auf diesem Gebiete zu kommen, ist hauptsächlich, daß das Interesse für diese Krankheit und das Mitgefühl für diese Unglücklichen erweckt wird. In dieser Hinsicht kann ich mich ja an keine bessere Stelle als an diese internationale Versammlung wenden, welche aus Männern besteht, die nicht allein besonderes Interesse für Tuberkulose, sondern auch jeder für sich großen Einfluß in seinem Lande hat.

Möglicherweise werden einige der Herren der Ansicht sein, daß Lupus vulgaris gerade in ihrem Lande eine seltene Krankheit ist; aber ich bitte Sie, sich nicht allzu fest darauf zu verlassen; denselben Glauben hatten wir von den Verhältnissen in Dänemark, jedoch zeigte die Erfahrung bald, daß wir uns geirrt hatten. Mit den Lupuspatienten verhält es sich nämlich in der Regel so, daß, wenn sie eine Reihe von Jahren von einem Arzte zum anderen gegangen sind und alle möglichen Behandlungen probiert haben, sie den Mut und die Hoffnung verlieren und sich scheu vor allem Umgang mit Menschen an einen entlegenen Ort zurückziehen.

Die Krankheit ist ja eine der furchtbarsten, von der der Mensch heimgesucht werden kann, und was das sagen will, habe ich reichlich Gelegenheit gehabt zu beobachten. Daß die Krankheit in der Regel das Gesicht angreift und verunziert, ist das schlimmste bei derselben; die körperlichen Unannehmlichkeiten, welche die Krankheit verursacht, können schlimm genug sein; aber die geistigen sind doch bedeutend schlimmer. Das Gesicht kann nicht verborgen werden, alle sehen die Krankheit, sie widert einen an und man will nichts mit dem Betreffenden zu tun haben. Das ist die große Sorge und beständige Klage dieser Menschen. Zu dieser psychischen Bedeutung der Krankheit tritt noch ihre soziale oder ökonomische Bedeutung; denn es ist sehr schwierig und oft ganz unmöglich, für diese Menschen Arbeit oder irgend welche Stellung zu bekommen, und selbst ob ihr Körper stark und ihr Geist klar ist, sind sie doch oft dazu gezwungen — vollständig gegen ihren Willen — ihren Mitmenschen zur Last zu fallen.

Hier ist eine große Aufgabe zu lösen, jedoch ist sie nicht so groß, daß sie als unüberwindlich zu bezeichnen wäre, und sie wird sich auch dankbar erweisen, da man nun imstande ist zu helfen, wo man bis jetzt vollständig machtlos dagestanden hat.

Um zu zeigen, welche Fälle von Lupus vulgaris mit Aussicht auf Erfolg mit der Lichtmethode [1]) zu behandeln sind und wie gut die Resultate in kosmetischer Hinsicht sein können, habe ich eine Reihe Bilder von Patienten vor und nach der Behandlung beigefügt; die dazugehörigen Krankenberichte hinzuzufügen habe ich nicht für notwendig gehalten; da es ja nicht darauf ankommt, eine medizinische Dokumentation hier zu liefern, sondern nur darauf, das Interesse für die soziale und humane Seite der Sache zu erwecken.

1) Ich muß noch darauf aufmerksam machen, daß man nicht erwarten kann, zu denselben guten Resultaten, welche wir erreicht haben, bei einer jeden Behandlung mit Licht zu gelangen, sondern nur bei der Anwendung von ebenso starkem Licht und ebenso guten Apparaten wie die, welche wir hier verwendet haben. Ich bin gezwungen, dieses hervorzuheben, da in den letzten Jahren eine zahlreiche Menge von Lichtbehandlungs-Apparaten und Lampen erschienen sind, welche alle weit hinter den hier im Institute verwendeten zurückstehen.

PHOTOGRAPHIEN

VON LUPUSPATIENTEN VON FINSENS

MED. LICHTINSTITUT.

Beifolgende Photographien sind einer größeren Arbeit über „die Lichtbehandlung von Lupus vulgaris“ entnommen, die in nächster Zeit auf dänisch erscheinen wird.

Jedes Paar Bilder veranschaulicht denselben Patienten vor und nach der Behandlung.